

ELEONORE WEBER

FÜHLE IRRSINN AM ZEILCEIM

VIZA EDIT 2008

//////////

Die Sammlung von rund hundert Anagrammgedichten lebt vor allem von der Faszination an der strikt vorgegebenen Form, wie sie auch von Haikus, Epigrammen und Sonetten ausgeht¹⁴, die gleich einem Korsett stützt und schnürt, befreit und einengt.

Der Zufall als Element von Dichtung als rotierendes Mantra des aleatorischen Hackbrettes im poetischen Ouijaboard¹⁵, bei dem ein vom Gesetz der Serie nicht prozessierter Rest im automatischen Textsubjekt der Aussagestruktur zwischen den Zeilen oszilliert. Eine Art Beschwörung im Versuch, das Thema des sich doch offenbarenden Orakels in pythischen Dämpfen der Sprachgitter¹⁶ einzufangen, ohne dass dessen Bedeutung sich in individueller Sinnggebung erschöpft, sich die Hermetik in beliebiger Rezeption im Fluxus verflüchtigt und die Übertragung je nach Disposition der lesenden Person gelingt oder nicht.¹⁷ Der Titel der Gedichte gibt die Variationen vor, jede Zeile ist dem Hauptsatz gleich einer Sonate dem Thema verhaftet an dem sie sich reiben, dem übergeordneten Zusammenhang einverleibt.¹⁸ Sprache als das potentiell unverständlich Fremde¹⁹, die -wie die Autorin im Nachwort schreibt- „nie Eigentum ist, immer noch darüber hinaus mehr und anderes zu sagen hat“²⁰, auf der Suche nach „Ideen im Feinde“ durch Herumklauben im Werkstoff Sprache, durch die Handarbeit des Entwirrens von Fäden im Gewirke, durch das Rütteln „an der vermeintlichen Festigkeit der Sprache [...] eine der möglichen emanzipatorischen Funktionen des Anagramms“²¹ im „Wenden des Materials“ zu Tage treten zu lassen.

Bezogen werden können die erwähnten Bücher nicht nur unter <http://www.wienzeile.cc> sondern auch direkt über die Kapu. Weitere Hinweise <http://archiv.literadio.org/get.php/766pr1201> Audiomittschnitte der Lesungen Eigensinns, Geigers und Webers auf der Leipziger Buchmesse vergangenen März <http://radio.sztaki.hu/node/get.php/094pr3307> Einstündige Radio Orange Sendung über „Fühle Irrsinn am Zeilceim“

c.²² „Nie fallen mir Reime zu sich“-“als Ursache mir Linz einfiel“²³

¹⁴ „strengstes maass ist zugleich höchste Freiheit“, wie es Stefan George programmatisch formuliert

¹⁵ verwiesen auf Analogien musikalischer Kompositionsansätze bei Mozarts Würfelspiel und John Cages's präpariertem Piano

¹⁶ Paul Celan 1959

¹⁷ daher rührt wohl auch die schwere Nachvollziehbarkeit von Gedichten z.B. Andre Bretons

¹⁸ „Jene Allgemeinheit des lyrischen Gehalts jedoch ist wesentlich gesellschaftlich. Nur der versteht, was das Gedicht sagt, wer in dessen Einsamkeit der Menschheit Stimme vernimmt; ja, noch die Einsamkeit des lyrischen Wortes selber ist von der individualistischen und schließlich atomistischen Gesellschaft vorgezeichnet, so wie umgekehrt seine allgemeine Verbindlichkeit von der Dichte seiner Individuation lebt“ Theodor W. Adorno - „Rede über Lyrik und Gesellschaft“

¹⁹ zu dem es auch zu machen ist, wenn es bereits als solches sich ausweist und erkennbar wird, das objektive an Dichtung in der Entgrenzung aller Sinne, wie es Rimbaud in einem Brief an Georges Izambard zugespitzt in den Worten „C'est faux de dire: je pense. On devrait dire: on me pense“ ausdrückt. („Es ist falsch zu sagen: Ich denke, man sollte sagen: Es denkt mich“) oder gleich mit Ilse Bindseil „Es denkt“

²⁰ s.105 in dieser Hinsicht bietet auch Goethes Satz „was du verstehst, besitzt du nicht“ aus seine „Maximen und Reflexionen“ einiges an Ansatz

²¹ s.104

²² Bitte darum, mir dieses Übermaß an Zitaten nicht als Angeberei anzukreiden: auch hier Zufall im Sinne einer weiter gehenden Auseinandersetzung im Spiel und das Bestreben, Verweise anzubringen, die den Rahmen sprengen aber aufrichtiges Herzens Anliegen darstellen, da vieles zu dem sich mir Bezüge aufdrängen schon derart großartig formuliert wurde, dass Kenntlichmachung not tut, selbst wenn Zitate oftmals lediglich dazu dienen, mittels kanonischer Autorität, von der Oberflächlichkeit eigener Gedanken abzulenken.

²³ Eleonore Weber „Fühle Irrsinn am Zeilceim“ s. 9